

Kartoffeltest: Lieber Sieglinde hegen als Hubert?

von Julie-Sabine Geiger

St. Johann. »Nicola« ist die »Kartoffel des Jahres« 2016. Mit 45 Jahren bereits gereift, zwar aus der Lüneburger Heide stammend aber auch auf der Schwäbischen Alb und erst recht auf dem Kartoffelfest am Mittwoch, 7. September, auf dem St. Johanner Gestütshof zuhause, das bereits zum 20. Mal mit großer Beteiligung steigen wird.

Das Kartoffelfest wird auch im Jubiläumsjahr als großer Bauernmarkt mit einem abwechslungsreichen Unterhaltungsprogramm von vielen Akteuren zelebriert. Die Biosphäringastgeber legen sich zusammen mit dem Haupt- und Landgestüt Marbach, dem Landkreis mit seinem Landwirtschaftsamt, der Gemeinde St. Johann und dem Reutlinger General-Anzeiger mächtig ins Zeug, um der tollen Knolle ihren gewohnt glanzvollen Auftritt zu verschaffen. In Schale kommt sie ja bereits daher.

Geschlechtergerechtigkeit

Nicola wird als eine mittelfrühe, festkochende Sorte mit einer langovalen Form beschrieben. Ihre Schale und ihr Fleisch ist gelb. Sogar beim Kochen behält sie ihre gelbe Fleischfarbe bei. Ausgerufen wird die »Kartoffel des Jahres« von einem Kreis aus zehn Organisationen, Vereinen und Unternehmen, um auf die Kartoffelvielfalt als Kulturgut aufmerksam zu machen.

Verkündet wurde die Wahl bereits auf der Grünen Woche in Berlin von einer illustren kartoffelkundigen Runde mit Sarah Wiener als prominenter Fernsehköchin und Ex-Agrarministerin Renate Künast unter anderen. Die reinste Demonstration, dass die Kartoffelwelt weiblich ist, wenigstens in Deutschland, auch wenn die Knolle des Jahres 2013 »Rosa Tannenzapfen« hieß. Ein Jahr später war es Granola und dann die Heideniere. Auch mit Nicola wird demonstriert, dass Kartoffelnamen Frauensache sind.

Das soll jetzt angefochten werden. Dass nämlich die allermeisten deutschen Kartoffelsorten Frauennamen tragen, scheint einem Liebhaber der Kellerkinder dermaßen gegen den Strich gebürstet zu haben, dass er eine Petition an den Deutschen Bundestag richten möchte, in der er die Geschlechtergerechtigkeit bei der Namensgebung von Kartoffeln einfordert. Die Petition mit der Nummer 66662, die freilich noch der Unterzeichner bedarf, um überhaupt auf die Tagesordnung einer Bundestagsitzung zu gelangen, wird damit begründet, dass 90 Prozent der Pommes-de-Terre-Sorten weibliche Namen tragen, was eine eindeutige Benachteiligung männlicher Namen sei. Als Beispiel für die Geschlechtergerechtigkeit bei der Namensgebung führt er die über Deutschland hinwegziehenden Hoch- und Tiefdruckgebiete an, bei denen auf die Abwechslung von Frauen- und Männernamen geachtet werde.

Züchters Entscheidung

Der für die Namensgerechtigkeit Plädierende müsste sich mal die Stammbäume deutscher Reitpferde ansehen, bei denen, mit Ausnahme der Trakehner, die Väter namensbestimmend sind. Die Birnenzüchter sind dagegen fein raus. Hier scheint alles erlaubt, da gibt es die Pastorenbirne, das Stuttgarter Gaishirtle, Clapps Liebling, die Gute Luise bis hin zum großen Pomologen Alexander

Lukas. Der ehemalige Hohenheimer Zwetschgengzüchter Dr. Walter Hartmann hat mit der Namensgebung seiner von ihm kreierten Sorten Hanita, Hanka und Jojo seine Verehrung für Ehefrau und Töchter zum Ausdruck gebracht. Und bei den Kartoffeln sind Frauennamen eben Tradition. Die heißen Afra, Ditta, Alexandra, Rosara, Belana oder Linda.

Früher auch mal schmucklos Ackersegen. Es heißt ja auch die Kartoffel, oder la Pomme de Terre. »Für die weitgehend weibliche Namensgebung mag auch der Grund sein: Der klassische deutsche Kartoffelbauer hegt und pflegt doch mit Liebe und Inbrunst lieber die Sieglinde, die Erika und die Angela, als den Hubert und den Eberhard.« Diese nette und durchaus nachvollziehbare Begründung, die Namensgebungsfreiheit der Züchter hochhaltend, schreibt eine Kommentatorin, vielleicht ist es auch ein Kommentator, zu Petition 66662 den Namen von Kartoffelsorten betreffend.

Von der Kartoffelliebhaberin zu ihrer Meinung befragt antwortet die Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen Beate Müller-Gemmeke diplomatisch: »Eine öffentliche Anhörung wird es zu dieser Petition nicht geben, denn das Quorum wurde heftig verfehlt. Dennoch werden wir das Anliegen im Petitionsausschuss natürlich prüfen und bestimmt auch diskutieren. Ich meine, ob eine Kartoffel einen männlichen oder weiblichen Namen erhält, das sollen ruhig die Züchter entscheiden. Für mich kommt es vielmehr darauf an, dass eine Kartoffel gut schmeckt.« (GEA)

Kartoffelfest auf dem Gestütshof St. Johann

Das Kartoffelfest beginnt am Mittwoch, 7. September, um 10 Uhr mit dem großen Bauernmarkt auf dem Gestütshof St. Johann. Offiziell wird es von 11 Uhr an, wenn Landoberstallmeisterin Dr. Astrid von Velsen-Zerweck zusammen mit Landrat Thomas Reumann begrüßen und über zwanzig Jahre Kartoffelfest parlieren wird. Von 11 bis 19 Uhr bieten die Biosphären-Gastgeber auf dem Gestütshof ein reichhaltiges kulinarisches Angebot rund um die Kartoffel. Auch das Programm dreht sich um die tolle Knolle, das Biosphärengebiet und seine erlesenen Produkte. Das Kreislandwirtschaftsamt hat Kartoffeln im Geschmackstest, berät zum Anbau und gibt Verbraucherinformationen. Kinder können mit dem vielfachen Europa- und Deutschen Meister Ronny Epple in die alten Kastanien des Gestütshofs klettern, Pony reiten oder Kartoffeln lesen. Um 13.30 Uhr steigt das Schau-Schupfnudel-Kochen mit Prominenten und Gästen. Von 11 bis 18 Uhr macht das »Uhlberg-Duo« Musik. Und der Reutlinger General-Anzeiger dreht das Kartoffel-Glücksrad. Das Ganze gibt es zum Eintrittspreis von 4 Euro pro Person. (GEA)